Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1880

298 (17.12.1880)

Visual Library

Beilage zu Nr. 298 der Karlsruher Zeitung.

Freitag, 17. Dezember 1880.

Deutschland.

Dresden, 11. Dez. Die vorletzte Nummer der „Grenzboten" enthält einen Artikel: „Zur Geschichte Sachsens in den Jahren 1866 und 1870". Nach demselben erhielt der sächsische Staatsminister v. Friesen, als er zu der auf den 16. Juli 1870 anberaumten Sitzung des Bundesraths abreiste, von seiner Regierung den Auftrag, sich in erster Linie für den Frieden auszusprechen; sollte derselbe wider Verhoffen nicht erhalten bleiben, so sei König Johann dafür, daß der Krieg mit Nachdruck geführt werde. Indeß führte v. Friesen den ersten Theil dieser Instruktion nicht aus, vielleicht weil ihm selbst Bedenken gegen die Opportunität eines Friedenswunsches aufstiegen, wahrscheinlich aber, weil der sächsische Minister in Berlin vertraulich darauf hingewiesen wurde, daß der Ausdruck eines solchen Wunsches unter den obwaltenden Verhältnissen einer Parteinahme für den Kaiser der Franzosen gleichkomme, die zu einer entsprechenden Zurückweisung nöthigen würde. Das Blatt, das für seine Behauptung Beweise beibringt, fährt dann fort: „Die allem Anscheine nach beabsichtigte Rückendeckung gegen Frankreich, an dessen militärische Ueberlegenheit zu jener Zeit nicht selten eben so fest geglaubt wurde, wie an die eventuelle Neutralität der süddeutschen Staaten und das Zustandekommen eines österreichisch-französischen Kriegsbündnisses, war somit vorweg gescheitert, indem man gar nicht dazu kam, in dem oben angegebenen Sinne sich zu äußern, geschweige denn sich überstimmen zu lassen. Was sächsischer Seits daneben, etwa dem französischen Gesandten in Dresden, oder was etwa in Paris durch den dasigen sächsischen Gesandten, oder was anderwärts durch eine vertraute Mittelsperson erklärt worden sein mag, läßt sich aus der Entfernung schwer beurtheilen. In Berlin hatte der Zwischenfall begreiflicher Weise einen sehr ungünstigen Eindruck zurückgelassen. Daraus ist es wohl auch im letzten Grunde zu erklären, daß die sächsischen Truppen beim Beginne der Kriegführung unter dem unmittelbaren Befehle des Bundesfeldherrn in einer ehrenvollen Reservestellung zurückgehalten und erst, nachdem am 2., 4., 6., 14. und 16. August die Hälfte der Arbeit bereits gethan war, am 18. desselben Monats als äußerster linker Flügel an den Feind gebracht wurden, wobei sie an zäher Tapferkeit keiner anderen deutschen Truppe nachstanden.

Dresden, 12. Dez. Der in den „Grenzboten" unter der Ueberschrift: „Zur Geschichte Sachsens in den Jahren 1866 und 1870" veröffentlichte Artikel hatte den sächsischen Staatsminister a. D. Freiherrn v. Friesen zu einer Entgegnung im „Dresdener Journal" veranlaßt. Die Redaktion der „Grenzboten" veröffentlichte darauf eine Gegenerklärung und sprach in dieser zugleich die Erwartung aus, daß das „Dresdener Journal" nicht verfehlen würde, von dieser Gegenerklärung öffentlich Akt zu nehmen. In seiner heutigen Nummer entspricht nur das „Dresdener Journal" dieser Erwartung durch wörtlichen Abdruck der bezüglichen Grenzboten-Erklärung und bemerkt dann wörtlich Folgendes:

„Wir wollen der ausgesprochenen Erwartung hierdurch entsprechen, wennschon wir fürchten, daß diese Erklärung zum Theil unseren Lesern ebenso unverständlich sein wird, als uns selbst. Indeß findet durch dieselbe eine schon früher zu unserer Kenntniß gelangte Vermuthung, daß der fragliche Grenzboten-Artikel von einem früheren sächsischen Beamten herrühre, dessen Leistungen und Fähigkeiten Seitens seiner dienstlichen Vorgesetzten nicht die Anerkennung gefunden haben, welche er nach seiner eigenen Meinung beanspruchen zu können glaubte, anscheinend Bestätigung. Ein hiesiges Blatt nennt als Verfasser des Artikels den früheren Legationssekretär bei der sächsischen Gesandtschaft in Berlin, Legationsrath v. Lindenau. Die Angaben des erwähnten Blattes sind aber in sofern zu berichtigen, als der Genannte weder nach seiner Entlassung aus dem sächsischen Staatsdienste noch überhaupt im Reichsdienste angestellt gewesen ist, sondern nur während eines zu diesem Zwecke ihm ertheilten längeren Urlaubs im vormaligen Reichskanzler-Amte eine Zeit lang als freiwilliger Hilfsarbeiter fungirt hat, jedoch ohne die von ihm gewünschte Anstellung im Reichsdienste zu erreichen."

Dresden, 15. Dez. Der frühere Legationsrath v. Lindenau, von welchem die Angriffe gegen den Minister v. Friesen ausgegangen sind, hat der Berliner „Nationalztg." folgendes Schriftstück mit dem Ersuchen um Abdruck übersandt:

„Berlin, 8. Dez. 1880. Lieber Nostiz! Nachdem ich durch Veröffentlichung der beiden vor sechs Jahren niedergeschriebenen Aufsätze, deren Nr. 1 Dir seit langer Zeit bekannt ist, in den „Grenzboten", sowie durch die von mir verfaßte Erklärung der Redaktion dieses Wochenblattes in dessen heutiger Nummer gegen Hrn. v. Friesen, und zwar ausschließlich gegen ihn Stellung genommen habe, bitte ich Dich, Deinen Herrn Bruder — den Minister — gütigst zu benachrichtigen, daß ich meinen ihm am 31. Oktober angekündigten Besuch in Dresden nächstens ausführen werde, um dort den aufgenommenen Kampf fortzusetzen, der hoffentlich dazu führen wird, daß ich Sr. Maj. dem Könige, dessen Herz ich von klein auf kenne und der seinerseits genug Beweise meiner selbstlosen Gesinnung besitzt, über viele Dinge aus der Vergangenheit zum gemeinen Besten in Gegenwart und Zukunft die Augen öffnen darf. Denn dies, mein alter Freund, ist — wie gerade Du mir glauben wirst — das hohe Ziel, das ich mir gesteckt habe, was auch Hr. v. Friesen — dem ich übrigens meine Meinung über sein Buch schon am 27. Oktober schriftlich mit Nennung meines Namens gesagt habe — am Schlusse seiner Erklärung im „Dresdener Journ." über die Motive seines in den „Grenzboten" ungenannten Gegners insinuiren mag. Es versteht sich schließlich von selbst, daß ich nicht abreisen werde, ohne Dich vorher aufgesucht und angetroffen zu haben. Wie immer ganz der Deinige. Lindenau."

In einem zweiten vom 13. Dezember an Hrn. v. Nostiz gerichteten Schreiben sagte Hr. v. Lindenau, daß er im Jahre 1870 auf seinen ausgesprochenen Wunsch von Minister Delbrück als zur Zeit unabkömmlich reklamirt wurde und deßhalb nicht in's Feld ging. Hr. v. Lindenau fährt dann fort:

„Die erste Veranlassung zu diesem Wunsch war aber, wie ich Dir bereits gestern mündlich auseinander setzen konnte, keine andere als die von Hrn. v. Friesen jetzt in Abrede gestellte, bei Vorlegung des gedruckten Protokollentwurfs über die Bundesraths-Sitzung vom 16. Juli am 18. desselben Monats behauptetermaßen von ihm im Beisein Deines Amtsvorgängers, des Tags zuvor vom Urlaube zurückgekehrten Hrn. v. Könneritz, gegen mich gethane Aeußerung, daß er, Hr. v. Friesen, Befehl gehabt habe, sich in erster Linie für den Frieden auszusprechen."

Badische Chronik.

Karlsruhe, 16. Dez. Das „Verordnungsblatt der Generaldirektion der Großh. Badischen Staats-Eisenbahnen" vom 14. Dez. Nr. 53 enthält:

Bekanntmachungen, betreffend: Main-Neckarbahn-Badisch-Schweizerischer Personen- 2c. Tarif. Nacherhebung von Billettaxen. Verkehr auf der Strecke Kislegg-Wangen. Belgisch-Südwestdeutscher Verkehr. Köln-Mind.-Berg.-Märk.-Bad. Verkehr. Holland-Südwestdeutscher Verkehr. Seehafen-Ausnahmetarife. Rheinischer Verband. Saarbrücken-Bayerischer Verkehr. Getreideverkehr Mannheim transit. Süddeutsch-Französischer Verband. Transport von Petroleum. Frachtsatz für Rübenabfälle. Rumänisch-Galizisch-Deutscher Getreideverkehr. Rumänisch-Galizisch-Schweizerischer Getreideverkehr. Oesterreichisch-Süddeutscher Verkehr. Rheinischer Verkehr. Verkehr nach den Bodensee-Uferplätzen. Stellung dreiachsiger offener Güterwagen. Wagenverkehr mit fremden Bahnen. Adressenverzeichniß der Wagenverwaltungen. Wagendesinfektion. (Für den ganzen Verein Deutscher Eisenbahn-Verwaltungen ist versuchsweise bis zum Ende des Jahres 1881 folgende Vereinbarung getroffen worden: Nach § 17 des Regulativs für die gegenseitige Wagenbenützung im Bereiche des Vereins Deutscher Eisenbahn-Verwaltungen hat jede Vereinsverwaltung dafür Sorge zu tragen, daß die im Vereinsverkehre zur Verwendung kommenden Wagen beim Uebergange auf die fremde Bahn in vollkommen braubarem und die Sicherheit des Betriebes in keiner Weise gefährdendem Zustande sich befinden. Zum vollkommen brauchbaren Zustande eines Wagens im Sinne der vorstehenden Bestimmung gehört, daß derselbe nach vorheriger Benützung zur Viehbeförderung gründlich gereinigt und desinfizirt worden ist Wagen, welche äußerlich erkennbar zur Viehbeförderung benutzt, aber nicht den für die übernehmende Verwaltung bestehenden gesetzlichen Vorschriften entsprechend gereinigt und desinfizirt worden sind, sind von der übernehmenden Verwaltung entweder zurückzuweisen oder nach der Uebernahme auf der Uebergangsstation zu desinfiziren). Inventarwesen. Dienstnachrichten. Ernannt wurden: zum Buchhalter: Assistent der Centralverwaltung K. L. Weber; zu Billetausgebern: Bahnwärter L. Krank und Schaffner Frz. A. Studt; zu Oberschaffnern: Schaffner H. Benz, J. D. Menz und H. Achstetter; zu Schaffnern: K. G. Kirsch von Gauangelloch, K. Felder von Meersburg und M. G. Rettich von Eichtersheim; zum Werkschreiber: F. X. Vetter von Istein; zum Expeditionsgehilfen: G. H. Hauck von Neckarbischofsheim. Todesfälle.

Literatur-Anzeigen.

Thierärztliche Mittheilungen, Organ des Vereins badischer Thierärzte, subventionirt durch das Großh. Ministerium des Innern. Redigirt von Medizinalrath Lydtin in Karlsruhe. 15. Jahrgang. Nr. 11. Inhalt: Ueber die Entstehung und Verbreitung des Milzbrandes und die Schutzimpfung gegen denselben. (Schluß.) — Bücherschau. — An die badischen Thierärzte. — Anzeigen.

* Die Freunde des Hrn. Dr. Heinrich Hansjakob werden mit Vergnügen vernehmen, daß im Verlage von Georg Weiß in Heidelberg neue Reiseerinnerungen dieses beliebten Schriftstellers erschienen sind, betitelt: **„In den Niederlanden"** I. Theil Belgien — II. Theil Holland. Wir werden über dieses neueste Werk des Hrn. Hansjakob in unserer „Literarischen Beilage" einen ausführlichen Bericht mittheilen, wollten aber nicht verfehlen, schon vorher auf diese Reiseerinnerungen aufmerksam zu machen, die auch als passendes **Weihnachtsgeschenk** empfohlen werden können.

Für den **Weihnachts-Tisch** empfehlen wir nachfolgende Bücher aus dem Verlag von F. Riehm in Basel:

1) J. C. Biernatzki: Die Hallig oder die Schiffbrüchigen auf dem Eilande der Nordsee, 4. illustr. Aufl., eleg. geb. 4 Mk. In der christlichen Novellenliteratur nimmt diese, das treue, segensreiche Wirken eines Dorfpfarrers schildernde Erzählung aus dem Strandleben an der Nordsee auch heute noch eine der ersten Stellen ein; sie sollte in keiner Volksbibliothek fehlen. Biernatzki's gesammelte Schriften, die trefflichen Erzählungen: Der braune Knabe; Des letzten Matrosen Tagebuch u. A., sind ebendaselbst gebunden für 11 Mk. zu beziehen.

2) Moritz Retzsch: Umrisse zu Shakespeare's dramatischen Werken, und zwar zu Hamlet, Macbeth, Romeo und Julie, König Lear, Der Sturm, Othello, Die lustigen Weiber zu Windsor und König Heinrich IV., 5. revidirte Aufl. in je 13 Blättern und eleg. Einbande 4 Mk. 50 Pf., zus. 25 Mk. Den rein und edel gehaltenen Radirungen in Flaxman'scher Manier sind jeweils die scenischen Stellen des Textes mit Erläuterungen beigegeben. Die künstlerische Ausführung ist als tadellos zu bezeichnen. — Die Riehm'sche Verlagshandlung liefert auch: Retzsch's Umrisse zu Bürger's Balladen: Leonore, das Lied vom braven Mann und des Pfarrers Tochter zu Taubenhain, 15 Blätter mit Text und Erläuterungen, cart. 3 Mk. 60 Pf.; seine Schachspieler, 1 Blatt 3 Mk., seine Phantasien und Wahrheiten, 6 Bl. 4 Mk., und sein Kampf des Lichtes mit der Finsterniß, 5 Bl. 4 Mk.

3) K. R. Hagenbach, Prof. Dr. theol. 100 Räthsel, 2. Aufl., eleg. geb. 1 Mk. Für Alt und Jung eben so unterhaltend als belehrend.

4) L. Richter und J. Sturm: Kinderleben in Bild und Wort, 2 Bände, eleg. geb. je 3 Mk. In der Art der Hey-Speckter'schen Fabeln eine ausgezeichnete Festgabe für Kinder und Kinderfreunde.

Ferner aus dem Verlage von C. Bertelsmann in Gütersloh:

1) G. L. Klee, Alpharts Tod, ein deutsches Heldenlied, 1 Mk. 20 Pf. Eine Perle echter, einfacher und großartiger Volkspoesie aus dem Mittelalter.

2) E. Schmidt, Liederborn oder geistliche und weltliche Lieder und Gesänge für gemischten Chor zum Gebrauch an Gymnasien und Realschulen, 1 Mk. 80 Pf. Unter den zahlreichen Sammlungen dieser Art verdient die vorliegende eine ganz besondere Beachtung. Sie bietet in vorzüglichem Satze 37 Kirchengesänge für die Hauptfeste des Kirchenjahres, 23 allgemein religiöse, 10 vaterländische und 56 Lieder gemischten Inhaltes.

10

Medusa.

Novelle von R. Ynot.

(Fortsetzung aus der Beilage Nr. 297.)

„Eines Vormittags saß ich wieder in seinem Zelt, wir waren Beide ungewöhnlich schweigsam, da sagte ich:

„In vier Tagen trete ich aus."

„Er sah fast erschreckt zu mir auf. „Ich habe schon daran gedacht," sagte er dann wehmüthig, „aber ich glaubte nicht, daß es so schnell kommen würde."

„Ich hatte nur so selten weinen können, selbst in dem größten Schmerz hatte ich keine Thränen gefunden, und jetzt, mochte es nun noch eine Schwäche der kaum überstandenen schweren Krankheit sein, kurz, bei dem Gedanken, die Anstalt verlassen zu müssen, rannen mir ein Paar große schwere Thränentropfen über die Wangen. Da rückte der alte Mann zu mir, ergriff meine Hände und sagte weich:

„Hören Sie mir einmal zu, liebes Kind."

„Und dann sprach er von meiner hilflosen Lage, wohin sollte ich mich wenden, wenn ich das Krankenhaus verließ? Mein Platz bei meinen kleinen Zöglingen war längst durch eine andere Erzieherin ersetzt, außerdem hatte die Familie die Stadt verlassen. Hofrath v. Bredow hatte sich gleichfalls versetzen lassen, nachdem die zarte, kleine Hilda einem Rückfall erlegen und nun schon draußen unter dem grünen Rasen des Gottesackers schlummerte. Und er, der Einzige, welcher für mein Fortkommen in der Welt jemals besorgt gewesen, mein Lehrer aus dem Waisenhause, war selbst arm und einflußlos; von ihm konnte und durfte ich keine Hilfe erbitten. Eine neue Stellung suchen, das blieb der einzige Ausweg. Aber wie sollte ich eine solche finden, jetzt gegen das Ende des Oktobers, und wer würde eine Gouvernante engagiren, die eben aus dem Krankenhause entlassen war? Und dann das Wenige, was ich mir erspart, würde nicht weit reichen. Nachdem er mir dies Alles gesagt, bot er mir eine Zufluchtstätte, wo ich sicher war vor allen Stürmen.

„Ich will Ihnen nicht von meiner Liebe sprechen, Katharina," sagte er weich, „ich habe gar manchen Schmerz, manche Enttäuschung im Leben erfahren und überwunden und würde nahe dem Grabe für die kurze Spanne Zeit, die mir noch bleibt, auch dies noch ertragen, wenn Sie meinen Vorschlag ablehnen. Ich will auch nicht sagen, wie glücklich mich Ihre Einwilligung machen würde, sondern Sie nur fragen, ob Sie einwilligen können, mein Weib zu werden, weil ich Sie so gern schützen möchte vor all den Kränkungen, die das Leben einem so jungen, allein stehenden Mädchen bringt, besonders wenn es nicht einmal den Schutz eines guten Namens hat. Der Name Gorgon hat einen guten Klang, er schon würde Ihnen eine angesehene Stellung in der Welt sichern und mein Vermögen Ihnen ein standesgemäßes Leben gestatten. Bedenken Sie, Katharina, ob Sie das Alles nicht dadurch zu theuer erkaufen, daß Sie, für wenige Monate vielleicht nur, das Weib eines Greises werden. Ich will Sie nicht drängen, Sie sollen sich nicht übereilen, denken Sie reiflich über Alles nach und geben Sie morgen Ihre Antwort.

„Ich schüttelte den Kopf: „Morgen nicht, jetzt gleich will ich die Antwort geben. Ja, ich will die Frau des Herrn von Gorgon werden, nicht um dadurch eines erlauchten Namens theilhaftig zu werden, auch nicht um seinen Reichthum zu genießen, sondern weil ich seinen edlen Charakter, sein großes Herz sehr hoch schätze und weil ich ihm seine uneigennützige Liebe so gern durch treue Pflege und liebevolle Sorgfalt lohnen will.

„Katharina," rief er und öffnete die Arme weit, und ich lehnte meinen Kopf an seine Schulter.

„So liebst du mich ein ganz klein wenig?" fragte er.

„So sehr," entgegnete ich, „wie andere Mädchen wohl einen Vater lieben mögen."

„Dann küßte er leise meine Stirn und zum herbstlichen Himmel aufschauend flüsterte er: „Mein Gott, ich danke dir für diesen Sonnenblick."

„Als gegen Abend Schwester Ursula in mein Zimmer trat und ich ihr die Begebnisse des Tages mitgetheilt hatte, erkundigte ich mich, ob wohl Jemand im Lesezimmer anwesend wäre. Als sie verneinte, eilte ich hinab und trat vor den großen Spiegel, der das Bild meiner ganzen Figur zurückwarf. Und wirklich, das war nicht mehr ich selbst. Das nachgewachsene Haar, das in kurzen, dicken Locken meine Stirn umgab, war von dunkler Farbe, wenn es gleich noch einen rothen Schimmer bewahrt hatte, die Sommersprossen waren verschwunden, die ganze Gestalt war groß und entwickelt. Freilich konnte ich mich doch nicht gerade schön finden, aber ich war wenigstens nicht mehr das häßliche kleine Mädchen von früher, und an jenem Abend schlief ich mit einem Dankgebet für diese Umwandlung auf den Lippen ein.

„Es war noch nicht ein Monat seit jenem Tage vergangen, als Felix von Gorgon und ich in der kleinen Kapelle des Krankenhauses unsere Verbindung einsegnen ließen. Als aber die Frühlingssonne den Schnee im Garten schmolz, da ging er zur Ruhe. Ehe er die hellen Augen schloß, die mir stets so mild aus seinem Greisenantlitz geleuchtet, strich er noch einmal mit der Hand wie segnend über mein Haupt und sagte innig, „Katharina, Medusa, du mein Sonnenschein."

„Als die Veilchen draußen zu blühen begannen, war ich Wittwe, eine Wittwe von siebenzehn Jahren.

„Seit jener Zeit sind neun Jahre verflossen, nie wieder ist ein Mann meinem Herzen theuer gewesen, auch nicht das flüchtigste Gefühl hat sich da drinnen jemals wieder geregt. Da, heut, tritt er vor mich hin, er, den ich so tief hassen gelernt. Und er erkennt mich nicht, freilich, wie sollte er ahnen, durch welches Wunder aus dem kleinen, häßlichen, namenlosen Mädchen die hochgestellte, viel umworbene, viel bewunderte Frau geworden, da sein Herz diese Umwandlung nicht zu vollbringen vermochte?"

„Bodo von Harten?" fragte die kleine Anna leise, die bisher lautlos der Erzählung gelauscht und der während des Zuhörens langsam Thräne auf Thräne aus den großen Augen auf die gefalteten Hände getropft war.

„Ja, Bodo von Harten," erwiderte Katharina, und ließ sich in einen Sessel gleiten. Sie lehnte das Haupt zurück, daß der milde Schein der Ampel hell in ihr schönes Antlitz fiel und die roth aufschimmernden Locken über das lichte Polster ringelten, daß man meinen konnte, es seien Schlangen, die gierig die Köpfe bewegten, als ein nervöses Zittern der Aufregung den ebenmäßigen Körper überlief.

„Wer weiß, wie viel er gelitten, und wie sehr er Sie gesucht haben mag?" sagte die kleine Anna. (Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Handel und Verkehr.

Handelsberichte.

Börsenberichte vom 15. Dez. Frankfurt: still. Deutsche Staatspapiere kaum verändert. Oesterr.-Ungar. Renten und Russen etwas besser. Oesterr. Prioritäten fest, Nordwestbahn Lit. A 87.9, 5proz. Südbahn 95 G., 3proz. 54¼ G. Oesterr. und Deutsche Bahnen gut behauptet, auch Banken meistens besser. — Die Abendbörse war matt, die Kurse gaben nach. Kreditaktien 245½. Disconto-Commandit 179⅞.

Berlin: Spielpapiere schließlich ermattend. Bahnen, Banken und ausländische Fonds meist gut behauptet. Bergwerke zu höheren Kursen gefragt. Geld 3½ Prozent.

Paris: fest.

Die Generalversammlung der Dortmunder Union beschloß, das Aktienkapital von 30 Millionen Mark auf 36 Millionen Mark zu erhöhen. Die Dividende wurde auf 2 Proz. festgestellt. Der Reingewinn beträgt 612,245 Mark.

(Badische Anilin- und Sodafabrik.) Wie bekannt, hat diese Fabrik das Verfahren zur Herstellung künstlichen Indigos vor einiger Zeit erworben. Wie uns heute geschrieben wird, ist die Darstellung dieses Produkts nunmehr gesichert, so daß dessen vortheilhafte Verwendung in Konkurrenz mit dem natürlichen Indigo für gewisse Branchen außer Zweifel steht. Eine fachmännische Besprechung im Feuilleton der „Frkf. Ztg." hatte kürzlich erwähnt, der künstliche Indigo stelle sich einstweilen theurer als der echte; nach der obigen, aus informirten Kreisen stammenden Angabe scheint das nicht mehr der Fall zu sein. (Frkf. Ztg.)

Ueber das Projekt einer russischen Couponssteuer verlauten verschiedene, doch noch sehr ungenaue Nachrichten. Nach den umlaufenden Gerüchten soll die Besteuerung in einer Taxe von 5 Proz. auf die Coupons von industriellen Aktien und Eisenbahn-Aktien bestehen, und von 3 Proz. von festverzinslichen Obligationen von Eisenbahn- oder industriellen Gesellschaften. Darüber ist bisher noch keine Klarheit erzielt, ob die Einkommensteuer generell erhoben werden soll oder etwa nur von denjenigen Papieren, deren Coupons im Inlande zur Einlösung kommen. Da aber in solchem Falle die betreffenden Unternehmungen durchweg Zahlstellen im Auslande errichten und der größte Theil der Coupons im Auslande zur Zahlung präsentirt werden würde, da die Umgehung der Steuer in diesem Fall sehr nahe läge, so wird, wie die „B. B.-Z." wohl mit Grund vermuthet, wenn ein derartiges Gesetz erlassen wird, die Erhebung der Einkommensteuer von allen Coupons, gleichviel ob dieselben im Inlande oder im Auslande gezahlt werden, mithin von allen Coupons, mit Ausnahme derjenigen der Staatsanleihen, stattfinden. „Für die Besitzer der in Deutschland in sehr großen Summen verbreiteten Prioritäten russischer Eisenbahnen ist die Meldung allerdings keine erfreuliche; immerhin ist zu beachten, daß die Abgabe nur 0,15 Proz. per Jahr für eine 5proz. Obligation beträgt, so daß die jährliche Steuer von einem Besitz von 25,000 Rubel russischer Prioritäten sich auf 37½ Rubel stellt. Russische Eisenbahn- und Bankaktien werden ja nicht in sehr großen Beträgen in Deutschland gehandelt. Eine Auflage von 5 Proz. auf diese Papiere wird den Besitzern in den meisten Fällen zwar recht unerfreulich, aber nicht gerade allzu empfindlich sein. Schlimmer steht es mit den garantirten Eisenbahn-Aktien, beispielsweise mit den Aktien der Russischen Südwestbahn, die bisher als den gleichverzinslichen Staatspapieren ziemlich gleichwerthig erachtet wurden."

London, 14. Dez. Eine Versammlung von Inhabern peruanischer Staatspapiere nahm eine Resolution an, wodurch das Arrangement mit Chili gutgeheißen und ein Ausschuß ermächtigt wird, bei Beendigung des Kriegs bei der chilenischen Regierung die geeigneten Schritte zu thun, um das Arrangement definitiv zu machen.

Vom Waarenmarkte. Die Situation des Waarenmarktes hat in letzter Zeit erhebliche Veränderung nicht erfahren. Der seitherige schleppende Geschäftsgang blieb auf den meisten Gebieten andauernd und macht sich die um diese Zeit im Großhandel alljährlich wiederkehrende Ruhe, zu welcher bevorstehende Inventuraufnahmen vielseitig auffordern, deutlich bemerkbar. In den eingetretenen Werthveränderungen findet zwar die Zurückhaltung der Unternehmungslust in Abschwächung der Notirungen mehrfachen Ausdruck, doch behielt in dem theilweise auch von der milden Witterung und der Nähe der Feiertage beengten Verkehr im Großen und Ganzen zuversichtliche Stimmung sichtlich die Oberhand.

Getreide verkehrte in überwiegend matter Preistendenz, welche sich auch an dem amerikanischen Markte Eingang verschaffte. Der gegen die Vorwoche ermäßigte amerikanische Weizenkurs hatte sich gegen Wochenschluß bereits wieder befestigt, obgleich der Rückgang das Randiment nach den europäischen Märkten noch nicht völlig hergestellt hatte.

Mehl fand zu wenig veränderten Notirungen ruhigen Abzug, der sich namentlich für feinere Sorten schwieriger gestaltete, wodurch auch die Thätigkeit der ungarischen Mühlen ungünstig beeinflußt wurde.

Kleesaamen behauptete feste Preishaltung.

Spiritus stand unter dem fortgesetzten Druck starker Produktion.

Petroleum stand zu etwas festeren Notirungen in ziemlich belebtem Handel. In Folge verminderter Abladungen aus Amerika und verstärktem Abzuge an den europäischen Märkten erscheint nunmehr dort die Situation erheblich gebessert.

Hopfen behielt in ruhigerem Verkehr feste Preishaltung. Die Umsätze des Nürnberger Marktes werden von der „A. H.-Z." für die abgelaufene Woche auf 1800 Ballen gegen 1000 resp. 2600 Ballen in den Parallelwochen der beiden Vorjahre beziffert. Auch aus Amerika wird bei verminderter Ausfuhr fester Markt berichtet. — Tabak hatte zu festen Notirungen belebteres Geschäft, dessen Ausdehnung jedoch von hohen Forderungen der Eigner und mangelnder Auswahl couranter Sorten gehindert wird.

Kaffee verkehrte in gedrückter Preishaltung, deren längere Andauer in Amerika größere Fallimente veranlaßte. An den europäischen Hauptmärkten überstiegen die etwa 100,000 Tons betragenden Vorräthe trotz deren seit einigen Monaten wahrnehmbaren Abnahme noch immer die Durchschnittsziffer früherer Jahre.

Kohlen und Metalle standen in mäßig belebtem Verkehr, in welchem die Notirungen der ersteren aufstrebende Tendenz beibehielten, doch wird der Aufschlag bisher von der milden Witterung verzögert. Von Metallen schließt Eisen an den meisten Märkten im Werthe etwas befestigt. (Frkf. Z.)

Köln, 15. Dez. Weizen loco hiesiger 22.25, loco fremder 22.25, per März 22.25, per Mai 22.25. Roggen loco hiesiger 21.50, per März 20.15, per Mai 20.10. Hafer loco 15.—. Rüböl loco 30.—, per Mai 29.40.

Bremen, 15. Dez. Petroleum. (Schlußbericht.) Standard white loco 9.30, per Jan.-März 9.40. Ruhig. Amerikanisches Schweineschmalz Wilcox (nicht verzollt) 46½.

Pesth, 15. Dez. Weizen loco geschäftslos, auf Termine lustlos, per Frühjahr 11.55 G., 11.60 B., per Herbst —.— G., —.— B. Hafer per Frühjahr 6.25 G., 6.30 B. Mais per Mai-Juni 6.10 G., 6.12 B. Kohlreps —. Wetter: schön.

Paris, 15. Dez. Rüböl per Dez. 73.50, per Jan. 74.25, per Jan.-April 74.75, per Mai-Aug. 75.50. — Spiritus per Dez. 62.—, per Mai-Aug. 61.50. — Zucker, weißer, dispon. Nr. 3, per Dez. 63.25, per Jan.-April 64.25. — Mehl, 8 Marken, per Dez. 63.25, per Jan. 61.25, per Jan.-April 60.50, per März-Juni 59.50. — Weizen per Dez. 28.60, per Jan. 28.25, per Jan.-April 28.—, per März-Juni 28.—. — Roggen per Dez. 22.50, per Jan. 22.50, per Jan.-April 22.25, per März-Juni 22.25.

Antwerpen, 15. Dez. Petroleum-Markt. Schlußbericht. Stimmung: Ruhig. Raffin. Type weiß, dispon. 25½ b., 25½ B.

New-York, 14. Dez. (Schlußkurse.) Petroleum in New-York 10, dto. in Philadelphia 9⅞, Mehl 4,85, Mais (old mixed) 59, Rother Winterweizen 1,22, Kaffee, Rio good fair 11⅞, Havana-Zucker 7 9/16, Getreidefracht 5, Schmalz, Marke Wilcox 9⅛, Speck 7½.

Baumwoll-Zufuhr 31,000 B., Ausfuhr nach Großbritannien 10,000 B., dto. nach dem Continent 4000 B.

Verantwortlicher Redakteur: F. Nestler in Karlsruhe.

Frankfurter Kurse vom 15. Dezember 1880.

Feste Reduktionsverhältnisse: 1 Thlr. = 3 Rmk., 7 Gulden südd. und holländ. = 12 Rmk., 1 Gulden ö. W. = 2 Rmk., 1 Franc = 80 Pfg.

1 Lira = 80 Pfg., 1 Pfd. = 20 Rmk., 1 Dollar = Rmk. 4. 25 Pfg., 1 Silberrubel = Rmk. 3. 20 Pfg., 1 Mark Banko = Rmk. 1. 50 Pfg.

Staatspapiere.

Baden 3½ Obligat.	fl.	97⅝
„ 4 „	fl.	99⅞
„ 4 „	M.	100⅛
Bayern, 4 Obligat.	M.	99¾
Deutschl. 4 Reichsanl.	M.	100⅛
Preußen 4½% Consols	M.	104⅞
„ 4% Consols	M.	100
Sachsen 3% Rente	M.	77¾
Wrtbg. 4½ Obl. v. 77/79	M.	104⅞
„ 4 Obl. v. 1875/80	M.	99¾
Oesterreich 4 Goldrente		75
„ 4⅕ Silberrentefl.		63
„ 4⅕ Papierrentefl.		62¼
Ungarn 6 Goldrente		94¼
Rußland 5 Obl. v. 1877	M.	92⅝
„ 4 Obl. v. 1880	R.	71½
„ 5 II. Orientanl.	PR.	57⅞
Schweiz 4½ Bern. v. 1877	F.	102⅛
Spanien 1 Ausl. Rente	Piast.	21⅛
N.-Amerika 4½ Cons. pr 1891	D.	110½
„ 4 Conf. pr. 1907	D.	111¾

Eisenbahn-Aktien.

6 Cöln-Minden-St.	Thlr.	148⅛
4 Heidelberg-Speyer	Thlr.	56⅛
4 Hess. Ludw.-Bahn	Thlr.	95⅝
4 Meckl. Friedr.-Franz	M.	149⅜
4½ Pfälz. Maxbahn	Thlr.	125¼
4 „ Nordbahn	Thlr.	96⅜
4 Rechte Oder-Ufer	Thlr.	152⅝
6½ Rhein-Stamm	Thlr.	159⅛
5 Böhm. West-Bahn	fl.	213½
5 Elisabeth-Bahn	fl.	175
5 Gal. Karl-Ludw.-B.	fl.	239¾
5 Oest. Franz-St.-Bahn	fl.	239¾
5 Oest. Süd-Lombard	fl.	83⅞
5 Oest. Nordwest	fl.	164
5 „ „ Lit. B.	fl.	205½

Eisenbahn-Prioritäten.

4½ Hess. Ludw. conv.	Thl.	102⅝
4½ Pfälz. „	M.	102
5 Elisabeth I. Em.	fl.	85⅜
5 „ Gisela	fl.	85⅞
5 Franz-Josef v. 1867	fl.	86¼
5 Galiz. Carl-Ludwig v. 1863	fl.	89⅜
5 Mähr. Grenz-Bahn	fl.	67⅞
5 Oest. Nordw. Gold-Obl.	M.	102⅞
5 Oest. Nordw. Lit. A.	fl.	87
5 „ „ Lit B.	fl.	86⅛
5 Gotthard I—III Ser.	Fr.	92¼
5 Süd-Lomb. Prior.	Fr.	95
3 „ „ „	Fr.	54¼
5 Oest. Staatsb.-Prior.	fl.	103⅝
3 dto. I—VIII E.	Fr.	75⅜
3 dto. IX	Fr.	73¼
3 Livor. Lit. C, D1 u. D2	„	53½
5 Toscaner Central	Fr.	87⅜

Bank-Aktien.

4½ Deutsche R.-Bank	M.	147¼
4 Badische Bank	Thlr.	108⅜
5 Basler Bankverein	Fr.	146¼
4 Darmstädter Bank	fl.	153¼
4 Disc.-Kommand.	Thlr.	180¾
5 Frankf. Bankverein	Thlr.	107⅞
5 Oest. Kredit-Anstalt	fl.	246¾
5 Rhein. Kreditbank	Thlr.	110¼
5 D. Effekt- u. Wechsel-Bk. 40% einbezahlt	Thlr.	137¼
4 Sd. Bod.-Kr.-Bk. 80% einbezahlt	Thlr.	135¼
4 Rh. Hyp.-Bk. 50% bz.	Thl.	—

Verzinsliche Loose.

4 Badische	Thlr.	100	134
4 Bayrische	„	100	136⅜
3½ Preußische	„	100	148⅜
3½ Cöln-Mind.	„	100	130
4 Mein. Pr. Pfdb.	„	100	121¼
3 Oldenburger	„	40	126⅓
4 Oesterr. v. 1854	fl.	250	113¾
5 „ v. 1860	„	500	122¾
4 Raab-Grazer	Thlr.	100	92

Unverzinsliche Loose per Stück.

Badische fl. 35-Loose	175.80
Braunschw. Thlr. 20-Loose	98.—
Meininger fl. 7-Loose	26.30
Oest. fl. 100-Loose v. 1864	308.60
Oester. Kreditloose fl. 100 von 1858	332.—
Ansbach-Gunzenhausen	35.80
Schwed. Thlr. 10-Loose	—.—
Ungar. Staatsloose fl. 100	—.—
Freiburger Fr. 15-Loose	29.20
Mailänder Fr. 10-Loose	—.—

Wechsel und Sorten.

Paris kurz	Fr.	100	80.65
Wien kurz	fl.	100	171.15
Amsterdam kurz	fl.	100	168.05
London kurz	1	Pf. St.	20.39
Dukaten			9.55—59
Dollars in Gold			4.18—21
20 Fr.-St.			16.12—16
Russ. Imperials			16.68—72
Sovereigns			20.33—38

Städte-Obligationen, Pfandbriefe und Industrie-Aktien.

4 Karlsruher Obligat.		—
4½ Mannheimer	„	102¼
4½ Pforzheimer	„	—
4½ Baden-Baden	„	—
4½ Heidelberg Obligat.		100⅞
4½ Konstanzer	„	100⅜
4½ Rhein. Hyp.-Bank.-Pfdbriefe		101⅜
4 dto.		97½
5 Preuß. Cent.-Bod.-Cred. verl. à 110	M.	112
5 dto. „ à 100	M.	105½
4 dto. „ à 100	M.	97⅞
5 Oest. Bod.-Crd.-Anst.	fl.	100½
5 Russ. Bod.-Cred. S.-R.		81½
4% Süd-Bod.-Cr.-Pfdb.		99
4½% dto.		101⅞
Ettlinger Spinnerei o. Zs.		109.—
Karlsruh. Maschinenf. dto.		—.—
Bad. Zuckerfabr., ohne Zs.		—
Lothringer Eisenwerke		64½
3% Deutsch. Phön. 20% Ez.		193
Reichsbank Discont		4%
„ Lombard		5%

Bürgerliche Rechtspflege.

Oeffentliche Zustellungen.

686.1. Nr. 9109. Mosbach. Die ledige Ottilie Reinig von Weinheim, als Vormünderin ihres unehelichen Kindes Elisabeth Reinig, klagt durch den Rechtsanwalt Hörst dahier gegen Heinrich Stapf, ledigen Schreiner von Schweigern, z. Zt. an unbekannten Orten abwesend, mit dem Antrage: daß der Beklagte als Vater des von der Klägerin am 27. April 1879 zu Weinheim gebornen Kindes, Namens Elisabeth, erklärt und verurtheilt wird, einen jährlichen Ernährungsbeitrag von 48 Mark, zahlbar in vierteljährlichen Raten vom 15. März 1880 an beginnend, bis zum zurückgelegten 14. Lebensjahre des Kindes zu bezahlen, und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die Civilkammer II des Großh. Landgerichts Mosbach zu dem auf

Montag den 7. März 1881,
Vormittags 9 Uhr,

bestimmten Termin mit der Aufforderung, einen bei dem gedachten Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen.

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.

Mosbach, den 13. Dezember 1880.
Der Gerichtsschreiber
des Großh. bad. Landgerichts:
Dufner.

Konkursverfahren.

682. Nr. 26,726. Waldshut. Ueber das Vermögen der Wittwe des Lorenz Ebner, Franziska, geb. Ebner von Unteralpfen, wurde heute am 14. Dezember 1880, Vormittags 11 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Waisenrichter Theodor Bornhauser dahier wurde zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis Mittwoch den 5. Januar 1881 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wurde zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die im § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände, ferner zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

Freitag den 14. Januar 1881,
Vormittags 8½ Uhr,

vor Großh. Amtsgericht Waldshut Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache im Besitze haben, oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird auf Anordnung Großh. Amtsgerichts aufgegeben, Nichts an die Gemeinschuldnerin zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 5. Januar 1881 Anzeige zu machen.

Waldshut, den 14. Dezember 1880.
Der Gerichtsschreiber
des Großh. bad. Amtsgerichts:
Tröndle.

678. Nr. 18,886. Rastatt. Der Konkurs des Kaufmanns Moriz Maier senior in Rastatt ist durch Zwangsvergleich erledigt.

Rastatt, den 7. Dezember 1880.
Großh. bad. Amtsgericht.
Der Gerichtsschreiber:
Schmidt.

Vermögensabsonderungen.

654. Nr. 17,135. Karlsruhe. Die Ehefrau des Schuhmachers Joseph Schott, Christiane Katharina, geb. Krapf dahier, hat gegen ihren Ehemann Klage mit dem Begehren auf Vermögensabsonderung erhoben.

Zur Verhandlung ist Termin auf

Dienstag den 8. Februar 1881,
Vormittags 8½ Uhr,

anberaumt.

Dies wird zur Kenntnißnahme der Gläubiger hiermit veröffentlicht.

Karlsruhe, den 10. Dezember 1880.
Gerichtsschreiberei
des Großh. bad. Landgerichts.
Tröger.

655. Nr. 9119. Mosbach. Die Ehefrau des Schiffers Georg Müßig von Haßmersheim, Bertha, geb. Berg, z. Zt. in Heilbronn, hat gegen ihren genannten Ehemann Klage auf Vermögensabsonderung erhoben, zu deren Verhandlung vor der Civilkammer I. des Großh. Landgerichts Mosbach Termin bestimmt ist auf

Dienstag den 18. Januar k. J.,
Vormittags 9 Uhr.

Hievon erhalten die Gläubiger hierdurch Kenntniß.

Mosbach, den 11. Dezember 1880.
Gerichtsschreiberei.
Wolpert.

Strafrechtspflege.

Aufforderung.

617. Sekt. III. J. Nr. 4542. Karlsruhe.

1. Gefreiter Friedrich Joos von Rheinbischofsheim, Amt Kork,
2. Spielmann Hermann Trapp von Burgholdinghausen, Kreis Siegen,
3. Füsilier Peter Ludwig Eschenbrenner von Rahlingen, Kreis Saargemünd,

welche von der Unteroffizierschule Ettlingen fahnenflüchtig geworden, werden hiermit in dem gegen sie eingeleiteten Abwesenheitsverfahren aufgefordert, sich spätestens in dem auf

Mittwoch den 6. April 1881,
Vormittags 11 Uhr,

im hiesigen Militärgerichtslokal anberaumten Termine zu melden, widrigenfalls sie in contumaciam für fahnenflüchtig werden erklärt und zu einer Geldstrafe von 150 bis 3000 Mark verurtheilt werden.

Karlruhe, den 10. Dezember 1880.
Corpsgericht des 14. Armeecorps.

Ladung.

356.3. Nr. 10,551. Wolfach. Der Reservist Maurer Christian Vogt von Schiltach wird beschuldigt, ohne Erlaubniß der Militärbehörde nach Amerika ausgewandert zu sein. Derselbe wird auf

Freitag den 11. Februar 1881,
Vormittags 8½ Uhr,

vor das Schöffengericht dahier zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der Thatsachen, wie sie gegen ihn auf Grund der Erklärung des Königl. Bezirkskommandos Offenburg vom 19. d. Mts. vorliegen, verurtheilt werden.

Wolfach, den 23. November 1880.
Großh. bad. Amtsgericht.
Der Gerichtsschreiber:
Häßig.

Verm. Bekanntmachungen.

402.2. Nr. 577. Gernsbach.

Steinbruch-Verpachtung.

Der Sandsteinbruch im Domänenwald „Schwarzengehren" bei Sulzbach, Abthlg. 11 Mötzel, bisher von Herrn Belzer gepachtet, wird auf weitere 6 Jahre in Pacht gegeben.

Die Verhandlung findet

Montag den 20. Dezember d. J.,
Morgens 10 Uhr,

auf dem Zimmer der Bezirksforstei statt, wo die Pläne und Bedingungen jederzeit eingesehen werden können.

Gernsbach, den 5. Dezember 1880.
Großh. bad. Bezirksforstei.
Könige.

670.1. Wallerstein. (111/12)

Eichenstammholz-Verkauf.

Die Fürstliche Domanialkanzlei Wallerstein bei Nördlingen verkauft das nachgenannte, bereits ausgeformte und schön zugerichtete Eichenstammholz und nimmt Kaufsofferte bis 2. Januar 1881 entgegen.

1. Oberförsterei Baldern mit Kirchheim:
   111 Stück mit 297 Festmeter, 4 bis 12 m lang, 50 bis 86 cm stark;
2. Oberförsterei Bissingen:
   77 Stück mit 181 Festmeter, 2,5 bis 12 m lang, 50 bis 120 cm stark;
3. Oberförsterei Deggingen:
   136 Stück mit 292 Festmeter, 2,5 bis 14 m lang, 43 bis 112 cm stark;
4. Oberförsterei Hohenaltheim:
   344 Stück mit 759 Festmeter, 2,5 bis 13 m lang, 39 bis 100 cm stark;
5. Oberförsterei Härlsfeldhausen:
   112 Stück mit 220 Festmeter, 3 bis 14 m lang, 40 bis 80 cm stark.

Die Offerte können Oberförsterei-weise, oder auf das ganze Holzquantum gemacht werden.

Die Zahlungszeit bleibt der jeweiligen Vereinbarung überlassen.

Wallerstein, 12. Dezember 1880.
Fürstliche Domanialkanzlei.
von Schlund. Pausch.

443.2. Nr. 2384. Karlsruhe.

Vergebung von Bauarbeiten.

Die Ausführung der nachstehend genannten Arbeiten zu dem Neubau von 28 Holzremisen und 3 Waschküchen für das Wohngebäude für Hofdiener an der neuen Schulstraße bei dem Fasanengarten hier soll auf schriftliches Angebot vergeben werden:

	im Anschlag zu M.	₰
Grab- u. Maurerarbeiten	2265	30
Steinhauer-Arbeit (rothes Material)	1072	03
Zimmer- „	2218	69
Blechner- „	371	78
Schieferdecker „	860	86
Glaser- „	55	08
Schlosser- „	872	80
Anstreicher- „	216	09
Pflästerer- „	1450	10
Ferner die Wasserableitung, und zwar:		
Grab- und Maurerarbeit	792	18
Cementröhren und Zugehör	2232	86
Eiserne Leitung (schottische Röhren)	1044	90

Die Werkzeichnungen, Akkordbedingungen und Kostenanschläge können von heute an in dem Bureau der unterzeichneten Stelle (Zirkel 6, 2. Stock) eingesehen werden.

Die Angebote sind nach Prozenten des Voranschlages aufzustellen und bis längstens

Montag den 20. Dezember,
Vormittags 10 Uhr,

versiegelt und mit bezeichnender Aufschrift versehen portofrei abzugeben.

Karlsruhe, den 6. Dezember 1880.
Großh. Hofbauamt.
Hemberger.

607.2. Nr. 468. Lörrach.

Bekanntmachung.

Mit höherer Ermächtigung wird zur Aufstellung des Lagerbuches der Gemeinde und Gemarkung Efringen Tagfahrt auf

Dienstag den 28. Dezember 1880,
Vormittags 9 Uhr,

in das Rathhaus zu Efringen anberaumt.

Die Grundeigenthümer dieser Gemarkung werden hievon in Kenntniß gesetzt und Bezug nehmend auf Art. 6, letzter Absatz, der Landesherrlichen Verordnung vom 26. Mai 1857 (Regierungsblatt 1857, Nr. 21, Seite 221) aufgefordert, die zu Gunsten ihrer Liegenschaften etwa bestehenden Grunddienstbarkeiten unter Anführung der Rechtsurkunden dem Unterzeichneten zum Eintrag in das Lagerbuch anzumelden.

Lörrach, den 12. Dezember 1880.
Der Bezirksgeometer:
Baier.

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.